

bald nach 955) verweist J. noch auf die in einem Abtsverzeichnis aus Groß St. Martin in Köln enthaltene Notiz zum Jahre 954. Seine nebenbei geäußerte Vermutung (Anm. 19): 954 sei das Kloster in einem formalen Rechtsakt begründet und der Bau begonnen worden, 955 habe Bruno Reliquien erwirkt, wenig später Mönche berufen (nach Siebert von Gembloux 957) und 964 sei die Erhebung zur Abtei durch ein die wirtschaftliche Existenz sicherndes Privileg erfolgt, erscheint durchaus plausibel. Es handelt sich also auch hier offensichtlich um eine „Kettenhandlung“, wie sie im Mittelalter nicht nur bei der Königserhebung, sondern bei sehr vielen Gründungs- und Einsetzungsakten festzustellen ist.
R. S.

Theodor S u k o p p, Beiträge zur Gründungsgeschichte des ehemaligen Augustinerinnenklosters Merten a. d. Sieg, *Annalen d. Histor. Ver. f. d. Niederrhein* 165 (1963) 5—53, macht wahrscheinlich, daß das Kloster in der Zeit ca. 1160 bis 1180 gegründet und von den Grafen von Sayn gestiftet worden ist.
R. S.

Erich M e u t h e n, Geißelbrüder in Burtscheid (1400), *Zeitschr. d. Aachener Gesch.-ver.* 74/75 (1962/63) 440—444, kann auf Grund von Nachrichten aus dem Aachener Stadtarchiv feststellen, daß die Geißler auf ihrem Zug durch das Rheinland im Jahre 1400 auch die Gegend von Aachen berührt haben.
R. S.

Günter B e r s, Ein Verwaltungsbericht über die Deutschordens-Kommende in Siersdorf aus dem Jahre 1308, *Zeitschr. d. Aachener Gesch. Ver.* 74/75 (1962/63) 429—431. — Abdruck eines aus dem Hochmeisterarchiv in Königsberg stammenden Rechenschaftsberichts des Vizelandmeisters der Ballei Altenbiesen, Gyso von Aachen, an den Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen, der einen Einblick in die wirtschaftliche Lage eines westdeutschen Ordenshauses vermittelt.
R. S.

Lebensbilder aus Schwaben und Franken. Im Auftrage der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, herausgegeben von Max M i l l e r und Robert U h l a n d. 9. Band, Stuttgart 1963, W. Kohlhammer Verlag, VIII u. 432 S., 19 Bildtafeln. — Der Band enthält auf Seite 1—17 den Beitrag von Gerd Z i m m e r m a n n über Wilhelm von Hirsau († 1091).
H. J. Rieckenberg.

Studien zum St. Galler Klosterplan hg. v. Johannes D u f t (Mitteil. zur Vaterländischen Gesch. hg. v. Hist. Verein des Kantons St. Gallen 42) St. Gallen 1962 (unveränderter photomechanischer Nachdruck 1963), Fehrsche Buchhandlung, 302 S., 15 Taf. — Wir benutzen das Erscheinen des Nachdrucks, um über diese schöne Publikation zu berichten, deren Erstausgabe im DA. nicht notiert wurde. 1952 gab Hans Reinhardt den St. Galler Klosterplan im Faksimile heraus, und damit war das viel diskutierte Stück für alle Forscher erstmals bequem zu benutzen. Reinhardt hatte sich damals, trotz der auch ihm gegenwärtigen Bedenken, dafür eingesetzt, in dem Plan einen Originalbauplan zu sehen. Vom 12.—16. Juni 1957 fand dann in St. Gallen eine Klosterplan-Tagung statt, deren Vorträge hier vereinigt werden. Wir heben daraus hervor: Johannes D u f t, Aus der Geschichte des Klosterplans und seiner Erforschung (S. 33—56). Walter H o r n, The Plan of St. Gall — Original or Copy? (S. 79—102): der Plan ist eine Kopie; es handelt sich um eine Durchpausung, denn die Vorritzungen fehlen ebenso wie die Zirkelstechlöcher, da die Kreise nach der Unterlage von Hand auf das mit Bims stark gedünnte Pergament gezogen